

Berliner Volkszeitung

„Wichtige Gründe“.

Die sofortige Dienstentlassung vor dem Reichsgericht.

Der § 626 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt allgemein, daß ein Dienstverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist gekündigt werden kann, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Wie verhält sich diese Gesetzesvorschrift zu den besonderen Bestimmungen eines Vertrages über die plötzliche Entlassung? Werden als „wichtige“ Gründe nur diejenigen angesehen, die in dem Vertrage genannt sind, und kann angenommen werden, daß damit auf etwaige andere Entlassungsgründe verzichtet worden ist? Diese Fragen hat, wie uns aus Leipzig berichtet wird, das Reichsgericht in folgenden Fällen beantwortet.

Der Kaufmann H. war bei dem Kohlenhändler M. als Direktor angestellt worden. In dem Aufstellungsvertrag heißt es unter anderem: „Solte Herr H. das ihm geschenkte Vertrauen gütlich missbrauchen, sich Benutzungen ausleihen können lassen oder seinen Dienst während einer noch den Umständen erheblichen Zeit unbefugt verlassen oder sich beharrlich weigern, seinen Dienstverpflichtungen nachzukommen oder sich Zuchtlosigkeiten oder sonst erhebliche Übertretungen gegen die Mitglieder des Aufsichtsrats zuschulden kommen lassen, so steht dem Aufsichtsrat das Recht der sofortigen Dienstentlassung zu.“

Wegen gewisser Verschleppungen, die dem H. zur Last gelegt wurden, sprach der Aufsichtsrat einige Jahre später die sofortige Kündigung aus. H. klagte auf Zahlung seines Gehaltes bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Vertrag regulär befristet benützt worden wäre. H. machte sich darauf, daß in der Sache vorliegend, in denen H. sich der wiedererhebenden Stelle des Direktors als ein sofortiges Kündigungsrecht des Aufsichtsrates gegen H. zu schuldigen kommen könnten, so daß die sofortige Entlassung des Klägers aus jedem anderen Grunde als unzulässig ersehen würde. Diese Auflassung der Revision entbehrt der Berechtigung. Wenn der § 626 des Bürgerlichen Gesetzbuches ganz allgemein bestimmt, daß das Dienstverhältnis von jedem Zeit ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist gekündigt werden könne, wenn ein wichtiger Grund vorliegt, so ist nicht einzusehen, warum dieses gesetzliche Recht ein vermindertes sein sollte, wenn zur Vermeidung sämtlicher Streitigkeiten im einzelnen Falle gewisse Gründe ausdrücklich als solche bezeichnet werden, nach dem übereinstimmenden Willen der Parteien zur sofortigen Aufhebung des Dienstvertrages berechtigt seien. Die weitestgehende Bestimmung des § 626 des Bürgerlichen Gesetzbuches soll gerade die Möglichkeit gewähren, den vielfältigen Verhältnissen des Lebens, die die Fortsetzung eines Dienstverhältnisses als unzulässig ersehen lassen können, in jedem Falle gerecht zu werden, und diese Bedeutung des § 626 rechtfertigt den Schluss, daß auf das Recht, ein unter das Bürgerliche Gesetzbuch fallendes Dienstverhältnis kraft aus wichtigem Grunde zu kündigen, im voraus nicht beschränkt werden kann.

Das Reichsgericht stellt sich also auf den Standpunkt, daß durch die Aufzählung von wichtigen Kündigungsgründen im Vertrage andere, nicht erwähnte wichtige Gründe, die etwa als selbstverständlich weggelassen wurden, nicht ausgeschlossen werden können.

Das deutsche Kaiserpaar in England. Wie aus London berichtet wird, treffen das deutsche Kaiserpaar, die Prinzessin Victoria Luise und möglicherweise auch Prinz Joachim am 15. Mai an Bord der „Sachsenluise“ in Port Victoria ein. Sie werden im Verbindungshauspalast Gäste des englischen Königspaars sein. In der Begleitung des deutschen Kaiserpaars wird sich kein Minister befinden, da — so wird behauptet — der Wunsch eines ausschließlich privaten Charakter tragen soll.

Präsident Fallières und der Wei von Tunis. Wie aus Paris berichtet wird, wird der Wei von Tunis in den Besuch des Präsidenten Fallières im nächsten Jahre erwidern. Dieser Besuch wird in Paris besondere Bedeutung besitzen, da der Wei Mohammed Raffer bisher die Umgebung von Tunis noch nie verlassen hat.

Parlamentstrappisten. Im deutschen Reichstage sitzen seit 18 Jahren sechs Abgeordnete, die nicht ein einziges Mal das Wort ergriffen haben. Diese Parlamentstrappisten sind die sozialistische Abgeordnete Fürst zu Sagan-Lobosch-Ohrdring, Antkowiak, Oberamann, Rother und Zwickelberger Wolf, ferner der sozialistische Rittergutsbesitzer Bauermeister und der Zentrumsalbgeordnete Bandwitz Hubrich. Eine doppelte merkwürdige Schwelgerei in einer Zeit, in der sogar die Hunde zu sprechen anfangen!

Die englische Reichstagswahl. Nach einem Telegramm aus London erklärte im Interhause der Reichstagsminister Chamberlain auf die Frage, ob es ihm möglich sei, die Regierung der Vereinigten Staaten bei der bevorstehenden Reichstagskonferenz zu Fragen von internationaler Bedeutung zur Beratung vorzulegen: „Es ist nicht unsere Absicht gewesen, dies zu tun. (Weißl.) Wir werden ihnen keine Mitteilung vorkommen, die sie wünschen sollten. Wir werden ihnen jede nötige Information anbieten, die ihnen bei den großen ihnen obliegenden Aufgaben dienlich sein kann. Aber wir werden es unter vollständigem Ausschluss der

Kurze Chronik.

Prinz Kurur von Connaught ist als Vertreter des Königs von England heute vormittag in Rom eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof von dem König von Italien empfangen.

Die vortugiesische Regierung hat in einer amtlichen Erklärung die Anschuldigung des Bismarschen Staats und die Erklärung der Antiloge gegen den Bischof Vasconcellos bekanntgegeben. Der Bischof wird beschuldigt, Fälschungen begangen zu haben.

Gerüchte aus Sez melden, daß die Stadt geplündert worden sein soll.

Zwischen der Direktion der türkischen Zigarettenregie und den ausländischen Zigarettenarbeitern in Konstantinopel ist ein Einvernehmen erzielt worden.

Näheres im Text des Blattes.

Öffentlichkeit tun. Es ist stets unsere Absicht gewesen, die Premierminister der Kolonien zur Teilnahme an den Besprechungen des Reichsvereins für die Kolonialverwaltung einzuladen.

Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Mac Rinnon Wood erklärte, daß die offizielle Behörde zwischen dem Staatsminister des Auswärtigen Sir Edward Grey und dem Premierminister bei verhoffentlichem Zurettfinden würden.

Ernst Haackel über seine Memoiren.

Wie bereits kurz gemeldet, beschäftigt Ernst Haackel, seine Memoiren herauszugeben. Die Redaktion der „Zeit. Anz.“ hat sich an den Gelehrten gewandt, um näheres über das geplante Werk zu erfahren und daraufhin das nachstehende Schreiben erhalten:

Auf Ihre Anfrage, betreffend meine Lebenserinnerungen, erwidere ich Ihnen erwidern folgendes:

Die Arbeit ist zwar schon vor längerer Zeit begonnen, wird aber voraussichtlich noch mehrere Jahre erfordern und vielleicht erst nach meinem Tode veröffentlicht werden. Die Sichtung und Bearbeitung des sehr umfangreichen Materials ist eine schwierige und langwierige Arbeit. Der Gang meiner Studien, die Beziehungen zu zahlreichen angesehenen Gelehrten, der Besuch meiner vielen Fortbildungskurse, erläutert durch eine große Sammlung von Briefen und handschriftlichen Mitteilungen, werden mannigfache Beiträge zur Zeitgeschichte liefern.

Den wichtigsten Teil meiner Memoiren wird jedoch die Geschichte der Entwicklungstheorie und der daraus resultierenden monistischen Philosophie bilden, die ich seit einem halben Jahrhundert als die Hauptaufgabe meines Lebens ununterbrochen gepflegt habe.

Hochachtungsvoll
Ihr ergebener
Ernst Haackel.

Erminister Alberti im Zuchthaus.

(Von unserem Korrespondenten.)

Rosenhagen, 20. April.
Ein entlassener Zuchthäuser hat einer Rosenhagener Zeitung verdächtige Äußerungen aus dem Zuchthaus über den früheren Justizminister Alberti mitgeteilt, mit dem er in der Strafanstalt zu Porens zusammengetroffen ist. Aus dem interessanten Bericht sei folgendes wiedergegeben: „Die Ankunft des Justizministers war für alle Insassen ein großes Ereignis. Mit Ungeduld wurde es in den verschiedenen Arbeitsräumen nachher, das Alberti eingetroffen sei, den verschiedenen Insassen mit einem Blick von ihm zu bemerken. Dies war in der besten Zeit nicht gerade leicht. Nach der Zuchthausordnung darf ein neuangekommener Sträfling drei Monate lang nach seiner Ankunft in der Einzelzelle bleiben, und von diesem Recht hat Alberti Gebrauch gemacht. Erst vor kurzer Zeit hat er in die gemeinsamen Arbeitsräume überleben müssen. Bei seiner Ankunft machte ein neues Netz für ihn hergestellt werden, da er zu lang und zu breit war, um in einem der gewöhnlichen Zuchthauszellen liegen zu können. In der ersten Zeit hatte ich Gelegenheit, Alberti zu sehen, besonders wenn er im Hofe an gemeinsamen „Spaziergängen“ teilnahm. Er macht mit Langsamem, würdigen Schritten die Runden mit. Nichts hat seine Ruhe. Er steht fortwährend die Daunen in die Hohlentallen und starrt gedankensvoll vor sich hin, blickt weder nach rechts noch nach links. Sein Auftreten, sein Gesichtsbild und der Klang seiner Schritte, wandert er in gewöhnlichen Schritt herum. Einmal unerwartetliche Ruhe habe ich einmal in der Zuchthausstraße zu sehen bekommen. Mein Weg war gewöhnlich neben ihm, und — ich beneide es jetzt — einen Augenblick ließ ich mich von meiner Schandenfreude hinreißen, ihm zuzuschauen.“

„Na, wie gefällt dir es denn hier, Alberti?“ (alle Zuchthäuser reden sich mit dem Kollegen, du“) an. Alberti wandte sich nicht gegen mich, um, seine Augen zu schließen. „Wissen Sie, wie es ist?“ Ich sagte: „Und es ist nicht?“ antwortete ich: „Nur dann, wenn Sie beständig wieder den früheren kaiserlichen Ausdruck an. Und ohne eine Miene zu zeigen oder auch nur einen Augenblick feindselig zu sein, sah er während des ganzen Gottesdienstes fest wie eine Säule da. Eine der lustigen Epochen da draußen oder vielmehr das einzige Mal, wo ein Schmutz von Felleisen über uns traten, wurde Alberti, war und die Wohlthatigkeit, und Wohlthatigkeit kamen gegen den Anblick des Alberti. Mit der Abreise trugen: „Der Alberti, Justizminister a. D., im Zuchthaus zu Porens.“ Der allergrößte Teil seiner Arbeit stammt von Rosenhagener Werbetreiben, die jetzt im Vergnügen darin fanden, an einen „Kollegen“ zu schreiben. „Jetzt, mein alter Junge!“ oder „ein großes Wohlthatigkeit“ löst sich bei einem Zuchthausinsassen, der „Alte“ wiederholen zu darf dem Grunde Ihre gemacht.“ So lautet die ersten jener eigenartigen Wohlthatigkeit. Selbstredend wurden die Reden von der Zuchthausdirektion konfisziert. Alberti bekam sie nie zu sehen.“ ... So weit der Bericht des „Zuchthausinsassen“ Alberti.

Über den Zuchthausaufenthalt des Erministers verläutet im übrigen, daß sich Alberti tadellos benommen hat; er rüht sich in jeder Beziehung aus peinlichste nach den bestehenden Vorschriften und hat zu keinerlei Klagen Anlaß gegeben.

Amundsens Südpolexpedition.

Wie wir bereits im heutigen Morgenblatt berichtet haben, ist die „Fram“, das Expeditionsschiff Amundsens, aus der Antarktis kommend, gestern in Buenos Aires (Argentinien) eingetroffen. Nach einem weiteren Telegramm aus Buenos Aires stieg der Kapitän Nilsen von dem Expeditionsschiff „Fram“ dem dortigen norwegischen Gesandten und dem norwegischen Konsul Besuche ab. Er teilte ihnen mit, daß das Schiff das antarktische Festland erreicht habe. Amundsen beschäftigt, mit 8 Begleitern und 115 Hunden nach dem Pol vorzudringen. Die Rückfahrt der „Fram“ sei ohne jeden Zwischenfall, der größeren Interesse beanspruchend hätte, verlaufen. Der Gesundheitszustand der aus zehn Mann bestehenden Besatzung des Schiffes sei vortrefflich gewesen. Die „Fram“ werde Anfang Oktober in das Südpolgebiet zurückkehren, um die Expedition wieder aufzunehmen.

Alarmnachrichten aus Sez.

Die Stadt Sez geplündert?
(Telegraphischer Bericht.)

Langer, 20. April.
Nach einer Meldung des Korrespondenten der „Agence Havas“ in Rabat sind dort Gerüchte verbreitet, wonach eine Empörung unter der Einwohnerchaft von Sez ausgebrochen sei. Eine Besichtigung dieser Gerüchte liegt nicht vor.

Einsendung spanischer Truppen nach Marokko.

Rondon, 20. April.
Die „Times“ melden aus Gibraltar, daß ein halbes Bataillon des spanischen Regiments „Rhinan“ sowie andere spanische Truppen aus Gorbua in Lina eingetroffen seien. Es herrschen untrügliche Ansichten, daß Spanien die Fortschritte der spanischen Brigade Truppen nach Marokko zu unterstützen.

Von der römischen Ausstellung.

Selbstantritt beim Marquis di San Giuliano.
(Telegraphischer Bericht.)

Rom, 20. April.
Gestern abend gab der Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano den fremden Kommissaren der Ausstellung ein Dinner. Es waren unter anderem anwesend der Justizminister, der Kriegsminister, der Kriegsminister, der Unterrichtsminister und der Präsident der Ausstellung, Marquis di San Giuliano beehrte einen Kränzspruch in französischer Sprache aus, in dem er den großen Erfolg der Ausstellung konstatierte, der zu einem sehr großen Teil dem Eifer und der Anteilhaft der Kommissare zu verdanken sei, denen er dafür seinen Dank und Glückwunsch ausdrückte. Er trank zum Schluß auf die Gesundheit der Souveräne und Staatsverträger der Länder, die an der Ausstellung vertreten sind. Fürst Wilow antwortete ebenfalls in französischer Sprache. Er richtete Worte der Bewunderung und Freundschaft an Rom und Italien und trank auf die Gesundheit des Königs, der Königin, der Königinmutter und der ganzen königlichen Familie sowie auf das Glück und Wohlergehen Italiens.

Die mexikanischen Friedensverhandlungen.

Nach einem in New-York eingetroffenen Telegramm aus der Stadt Mexiko haben die mexikanischen Abgeordneten einen vollständigen Bericht über die Friedensverhandlungen vorgelegt. Wenn auch bisher die Verhandlungen nach dem wünschenswerten Agenten der Regierung geführt worden sind, so ist es doch kein Geheimnis, daß der Minister des Auswärtigen ihnen Direktiven gegeben hat.

Wie aus El Paso (Texas) berichtet wird, haben die mexikanischen Aufständischen die Stadt Cuarezga aufgegeben, sich binnen 24 Stunden zu ergeben.

Eine neue Verhaftung in der Champagne.

(Telegraphischer Bericht.)
Paris, 20. April.

Aus der Marne wird gemeldet, daß die Verhaftung des Abgeordneten der Wingerbewegung Michel Becache, die mit großem militärischen Aufsehen erfolgt, großes Aufsehen erregt. Becache ist zum Überfließen gegen die Soldaten aufgebracht und die Bewegung geleitet haben. Die Winger versichern, daß diese Anklage falsch sei, und daß Becache im Gegenteil stets zum Frieden geraten habe. Die Untersuchungsbehörde in Reims hat bei mehreren Verhaftungen eine anarchistische Propaganda gefunden, von der seit Monaten Tausende von Exemplaren in der Gegend verteilt worden sein sollen. Untersuchungen sind nicht mehr vorgekommen, da aber die Furcht vor einer neuen Revolte nach Rückzug des Militärs besteht, sollen verhaftete Firmen aus Reims und Umgebung angeblich die Absicht haben, ihre Geschäfte aufzugeben und sich an anderen Orten niederzulassen. Auch der Aufstand in der Marne wird auf Umtriebe von Pariser Revolutionären zurückgeführt. Bei einem Agitator Bonnet in Paris wurden anarchistische Propaganda mit Beschlag belegt, die er nach der Marne und die Verhaftung haben soll.

Arbeitslosendemonstration in Lissabon. Nach einem Telegramm der Londoner „Daily Mail“ aus Lissabon veranstaltete gestern eine große Menge Arbeitsloser eine Kundgebung

